

Die weiß / wie alles sonst, auch dieses wohl zu machen;
Wohl der Matronen/ die auch in der höchsten Eil
Bey Ihren Schmerzen und auch allen andern Sachen
Auf ihren Herren schaut und wartet auf Ihr Heyl. (d)
Das hat die Selige Frau Heiblin recht erwiesen/
Auch da die Todes-Macht kam Ihrem Leben nah/
So wolt Sie keiner Hülff/ als Ihres Heyls/ genießen/
Sie hiesse in der That mit recht SALUSIA.

(a) Macrobius Saturnal. Lib. VII. c. 16. Lucina a parturientibus invocatur: quia pro-
ptum ejus munus est, distendere rimas corporis & meatibus viam dare, quod
accelerando partui salutare est.

(b) Mich. VII, 7.

Durch solchen wohlverdienten Nachruhm der Wohlseeligen
Frau Heiblin suchte den bekümmerten Herrn Wittwer/
betrübtten Herrn Vater und sämtliche fürnehme Leide
tragende einiger massen aufzurichten

M. Johann Möhler/ Sonnabends-
Prediger zu S. Thomas.

Mein/ werther Gönner/ liegt bey dieser grossen Bürde
Sein Herz voll blut'ges Salz und heisser Thränen würdet;
So wäre doch der Schmerz noch nicht genug beweint.
Ein allerliebster Schatz von ungemeiner Tugend/
Ein liebstes Ehemahl von angenehmer Jugend/
Die es mit Ihm wohl recht von Herzen hat gemeint;
Stirbt/ Ach! und läst Ihn hier in vollen Trauren klagen/
Das Achzen läst Ihn kaum noch diese Worte sagen:
Ach Schatz! ach liebster Schatz! mein Herz ist schon erblast.
Wiewohl/ Betrübttester/ wer tugendhaft geteet
Und nach der Frömmigkeit/ wie Dessen Schatz/ gestrebet/
Ist von der bösen Welt/ wie Christus selbst/ verhaßt.
Doch wußte Sie sich auch des Trostes zu bedienen/
Daß die Gerechten doch bey Christo würden grünen/
Drauff schloß Sie unverzagt in Jesus Armen ein/
Und ließ Ihn höchst betrübt in vollen Thränen stehen/
Es muß das ganze Haus in schwarzem Flohre gehen
Und ein geliebtes Kind muß ohne Mutter seyn.
Wird Er nicht auf die Gruft mit eignen Fingern schreiben:
Hier liegt mein halbes Herz/ der will ich treu verbleiben/
Kein Todt/ noch anders was stört unsre Liebe nicht.
Jedoch ich höre jetzt aus Ihrem Sarge sagen:
Hör auf/ geliebter Schatz/ und hemme deine Klagen/
Mein Leben ist nunmehr auf lauter Lust gericht.

Der Wohlseeligen Frau Heiblin zum rühmlichen Anden-
ken/ dem Hochbetrübtten Herrn Wittwer und sämt-
lichen vornehmen Leidtragenden Familie zum Trost
setzte dieses mitleidend

Johann Andreas Brenkel/ Pastor
zu Dewitz und Seblitz.



Als Beyland

Die Edle/ Viel Ehr- und Jugendbelobte
Frau Anna Christina/
gebohrne **Milichin/**
Tit.

Herrn Joachim Breßlers/
Diesiger Stadt Breslau vornehmen Handels-Mannes/
Und des Löbl. Gemeinen Allmosen wohlverordneten Vorstehers/ wie auch
Verwalters der Ruhlmannischen Stifts-Güter/
Beydes im Leben als Tode

Hochgeschätzte Ehe- Liebste/

Den 25. Aprilis dieses 1707. Jahres/

War gleich der Under Heil. Oster-Tag/

Des Abends nach 10. Uhr

Mit hingelegten 43. Jahren/ 5. Monathen und 6. Tagen

Ihres rühmlich-geführten Alters/

In Ihrem Heylande sanfft und stille verschieden/

Und darauff

Den 1. May/ als am Sonntage Quasimodogeniti,

Bey der Kirchen zu St. Elisabeth/

In Hochansehnlicher und Goldreicher Versammlung
Christlich beerdigt wurde;

Wolte

Zu Bezeigung seines aufrichtigen Mitleidens

Begen die Hochbetrübtte Familia

diß wenige entwerffen/

Deroselben verbundenster Diener

M. Johann David Raschke.

Breslau/ in der Baumannischen Erben Buchdruckerey/
drucks Johann Jancke/ Factor.



✱ ✱ ✱

Ach! Edle Matron, Du Muster schöner Sitten/
Ach! fromme Brehlerin! wie? wilt Du förder
gehn?
Dein Heyland läſſet ſich als Wanderer erbitten/
Und bleibt zu Emaus bey ſeinen Jüngern ſtehn.
Du aber gehſt fort! kan kein Magnet Dich halten?
Ach bleib! der Abend kömmt! Ach! fragſt Du nichts
darnach

Daß dein beſtürztes Hauß in Trauren ſol veralten?
Und daß die Deinigen muß treffen Ungemach?
Ach! höreſt Du nicht mehr was Sie vor Thränen bringen?
Was vor ein Angſt-Geschrey Ihr müder Mund erkieſt?
Wie ſich Ihr Knie beugt? wie Sie die Hände ringen?
Und wie Ihr treuer Fuß umb Dich bemühet iſt?
Ich ſelbſt kan mich zwar nur als Deinen Diener weiſen/
Doch nahm ich deine Hand (wie ſie mir dargereicht/)
In dieſer Hoffnung an/ Du würdeſt nicht abreißen/
Ach/ aber ſeh! wie mir der ſüße Troſt verſtreicht.
Denn unfre Brehlerin/ O Jammer-Wort! erblaſſet!
Und legt den Sterbe-Rock ſtat Oſter-Kleider an/
Drumb laß mich (wie ich mir den feſten Schluß gefaſſet/)
Daß ich/ bethrüntes Hauß! nur mit Dir weinen kan.
Denn Du haſt wahrlich viel durch dieſen Rieß verlohren/
Es fällt ein Pfeiler hin der Dich mit Macht geſtüzt;
Iſt nicht die Gottesfurcht die Tugend ſo erkohren/
Zu ſeyn ein feſter Grund/ der uns zu allem nützt?
Und dieſe ſtehet hier/ und zeigt auff unfre Leiche/
Spricht: ſeh! hie liegt vor Euch ein Kern vom Chriſtenthum/
Der niemahls an ſich nahm die Schalen der Gebräuche/
Darinnen Heucheley ſucht den geſchmincten Ruhm.

Denn

Denn was das Herze that/ war anderen verdeckt/
Im Rahmen/ und im Thun/ war Sie der Hanna gleich/
Drumb lag Sie auch vor Gdt im Tempel ausgeſtreckt/
Und machte durch Gebeth Ihr Hauß an Segen reich.
Die Hände durffte hier kein Hur und Aron ſteiffen/
Sie that es ſchon vor ſich/ und blieb im Bethen ſtehn;
Und wolte ſtat des Steins zur * Himmels-Leiter greiffen/
Und zu dem ** Paradiß des frommen Arndtes gehn.
Drumb hat Sie dieſes Buch demjenigen vermachtet/
Der/ als Ihr liebſter Sohn/ ſol künfftig Zeuge ſeyn/
Wie Ihre Gottesfurcht vor alle wohl gewachet/
Und zu des Hauſes Glück geſeget Grund und Stein.
Noch mehr iſt Klugheit uns das Ruder aller Dinge/
Wenn ſie mit Gottesfurcht in einem Paare ſieht;
So halt ich dieſen Tod/ ach glaubt es! nicht geringe/
Weil Dir/ Betrübttes Hauß! auch hier ſehr viel entgeht.
War nicht die Seeligſte/ Abigail zu nennen/
Die zu des Hauſes Wohl gab manchen ſchönen Rath?
Und wo Ihr auſſer dem Sie wolt genauere kennen/
So hört was Salomo dereiſt geſchrieben hat;
Wenn Er ein kluges Weib mit Perlen wil vergleichen/
Auff die des Mannes Herz ſich zu verlaſſen weiß/
Die als ein Kauffmans-Schiff kan ihre Nahrung reichen/
Die ihre Lenden gürt't durch unverdroſſnen Fleiß.
Die ihre Leuchte nicht des Nachtes läßt verglimmen/
Und die ihr Hauß für Schnee mit Kleidern überdeckt/
Die von ſich hören läßt der Weiſheit edle Stimmen/
Die durch kein Ungewiß die Ihrigen erſchreckt/
Die ſüße Lehren giebt/ daß ſich der Mann erfreuet/
Wenn bey den Älteſten des Landes iſt ſein Sitz/
Und die ſelbſt eignen Ruhm bey anderen ausſtreuet/
Durch kluger Hände Frucht: Ach dieſe heiſſet Wiß!
Was ſag ich weiter noch? Die Liebe zu Euch Kindern/
Die Ihr wie Schafe nun geht hin und her zerſtreut/
Die iſt es/ die den Schmerz kan mehren und nicht mindern;
Wie war diß Tugend-Bild zu dienen Euch bereit!
Ihr ſeh! Ihres Jünſſe nicht/ doch kömmt zu fernern Jahren/
Wo beſſerer Verſtand in Sinn wird ſeyn gefaßt/
So werdet Ihr den Schluß von meiner Lehr erfahren
Daß unfre Brehlerin zu zeitlich ſey erblaßt.

Und

* Die Geiſtliche Himmels-Leiter des gläubigen Chriſten-Volks/ auß Johann Arndts und
andern Schriſtten zuſammen gezogen/ Nürnberg A. 1692. 2te.
** Arndts Paradiß-Gärtlein/ welches der Seel. Verſtorbenen gar ſonderliches Leib- und
Hand-Büchlein geweſen iſt.

Und also laßet mich / Ihr Hochbetrübte / weinen /
 Daß ein so Edler Stern ins Finstre wird gesetzt /
 Daß unsrer Sonnen Strahl nicht ferner wil erscheinen;
 Den Thränen wischt nicht ab / der mir die Wangen neßt.
 Ich auch wil es nicht Euch / Bekümmerte! verwehren /
 Laßt Euren Thränen-Strohm mit vollem Maße aus /
 Und macht ein grosses Meer von den vergossnen Zähren /
 Ihr seyd / ich bleib dabey / ein Hochbetrübtes Haus.
 Doch aber was thu ich? Ich heiß Euch Klage führen /
 Und denke nicht daran daß wir die Christen sind /
 Die in dem bittren Leid den besten Trost verspühren;
 Denn wer geschlagen wird der heisset Gutes Kind.
 Diß hab ich nicht bedacht. Drumb weg ihr eillen Thränen /
 Mein Geist der faßet sich; Ich wil verändert seyn;
 Was machen wir mit Angst / und dem gehäuften Sehn?
 Denn die Erblaste hat der Engel klaren Schein.
 Ich denke noch daran daß ich die theure Seele /
 (Als ich in Ihrer Hand den letzten Abschied nahm)
 Verwies in jene Stadt / aus dieser Kummer-Hölle /
 In welche dort das Heer der Überwinder kam;
 Das Heer so ein Johann im Geiste hat erblicket /
 Mit Palmen in der Hand / und weißer Kleider-Pracht /
 In dieser würde Sie / sagt ich / seyn höchstbeglückt /
 Da würde Sie der Noth bald geben gute Nacht.
 Und traun es ist geschehn: was wil ich weiter klagen?
 Drumb stellet auch mit mir die bittren Thränen ein /
 Ihr / denen biß hieher der Trost nicht wil behagen /
 Und meint / Ihr müßet iht wie die Verlassne seyn.
 Ist gleich ein Pfeiler weg / so stehet dennoch feste /
 Seht! wie der Heyland selbst heut in das Mittel tritt /
 Und ruft Euch Friede zu / und tröstet Euch aufs beste /
 Und spricht / diß alles sey ein kurzer Trauer-Schritt;
 Weil Ihr die Seeligste solt wiederumb erblicken /
 Gleich als die Sonne / so des Abends wil vergehn /
 Und Morgen wiederkommt. Wenn aber sol sichs schicken?
 Dann / wann der Lebens-Fürst wird auff den Gräbern stehn.



Schuldiges Mitleiden,

Welches, als die
 Wohl-Erbare / Hoch-Ehr- und Tugendreiche

M A M

Maria Sophia

gebörne Enauerin /

Des
 Wohl-Ehrenbesten / Groß-Achtbaren und
 Wohl-Ehrnehmen

Hn. Heinrich Adam

Heißls,

Berühmten Kauff- und Handels-Manns
 allhier in Leipzig /

gewesene Ehe-Liebste /

Den 23 Jenner 1706 frühe um 6 Uhr

In dem Herrn wohl frühzeitig doch seelig entschlaffen /

Und daruff den 27 besagten Monats

Bev Volkreicher Versammlung zur Erden bestattet wurde /

Ablegen wolten

Nachgesezte.

Leipzig / druckte Christoph Fleischer.